

GEISTLICHES

Einleitung zur Ansprache von Papst Benedikt XVI. am Collège des Bernardins

von Pater Alkuin Schachenmayr OCist

In seiner Ansprache am Pariser Collège des Bernardins am Freitag, dem 12. September 2008 widmete sich Benedikt XVI. dem Thema des intellektuellen Wirkens der Cistercienser an den großen mittelalterlichen Universitäten.

Die cisterciensische Kulisse, vor der er sprach, ist ein Bau im geschichtsträchtigen 5. Pariser Arrondissement, entstand im 13. Jahrhundert und ist seit 2001 im Besitz der Erzdiözese Paris. Das heutige Gebäude, liebevoll restauriert und erst in diesem Jahr wieder eröffnet, soll dem Dialog zwischen Kirche und gegenwärtiger Kultur dienen. Um dieser Auseinandersetzung gerecht zu werden, weist der Heilige Vater auf die Cisterciensermönche hin, die während vieler Kulturbrüche dafür gesorgt haben, dass die Schätze der abendländischen Kultur überleben. Zugleich hat die monastische Präsenz immer wieder schöpferisch gewirkt und neue Kultur geformt. Wie kam es dazu, dass Cistercienser Jahrhunderte hindurch an der Universität Paris anwesend waren, mitten im Trubel der Großstadt?

Die Studienhäuser unseres Ordens – ob in Prag, Salamanca, Heidelberg, Toulouse, Montpellier, Oxford, Würzburg oder Köln – sind entstanden, um reisenden Mönchen Gastfreundschaft und Herberge anzubieten. In Toulouse ist die Entwicklung deutlich zu beobachten: da viele Cistercienser dort als Prediger gegen die Albigenser wirkten, mussten städtische Herbergen entstehen, um sie unterzubringen. Der heilige Bernhard selbst übernachtete oft während seiner Predigtreisen in ordenseigenen Stadthäusern. Ebenso wurden diese Häuser als wirtschaftliche Niederlassungen genutzt, um etwa Klostererzeugnisse in der Stadt zu verkaufen. Bald haben die Äbte, denen die Verwaltung der Häuser oblag, auch nach einer akademischen Verwendung gesucht. So hat der Abt von Grandselve im Jahr 1229 die ersten Professoren rekrutiert, um in der Cistercienserherberge in Toulouse zu unterrichten; der heilige Helinand von Froid-

mont hielt die Ansprache anlässlich der Eröffnung des Lehrbetriebes: es handelt sich hier also um die Gründung der Universität Toulouse.¹



Das Generalkapitel hat die Entwicklung städtischer Akademien anfangs nicht begrüßt, wohl aus finanziellen und disziplinären Gründen. Es war eher im Sinne des Ordens, die Priesterausbildung in großen, personalstarken Abteien unterzubringen. Allerdings lassen sich die Studienhäuser nicht umgehen. Die Teilnahme am theologischen Diskurs der Universitäten ist in manchen Epochen recht mühsam, muss aber aufrecht erhalten bleiben. 1289 bestanden fünf Zentren cisterciensischer Studentenkultur: in Oxford, Paris, Montpellier, Toulouse und Compostela.² Teile der Studienpläne sind noch erhalten,³ ja sogar bis in die Reformationszeit sind uns Archivalien aus dem Collège Saint-Bernard erhalten.⁴ Die Studienhäuser wurden durch Messstiftungen finanziert, so dass sie

¹ Louis LEKAI, *Le Collège St. Bernard de Toulouse au Moyen Âge (1280-1533)*, in: *Analecta Cisterciensia* 27 (1971) 250-251.

² Constance H. BERMAN, *Monastic hospices in southern France and colleges in Montpellier, Toulouse, Paris, and Oxford: the Cistercian urban presence*, in: *Revue d'Histoire Ecclésiastique* 102 (2007) 747-780, hier 770-772.

³ Caroline OBERT, *Les lectures et les oeuvres des pensionnaires du Collège Saint-Bernard: jalons pour l'histoire intellectuelle de l'Ordre de Cîteaux à la fin du Moyen Age*, in: *Cîteaux* 40 (1989) 245-291.

⁴ Beatrice H. BEECH, *The administration of the College of Saint Bernard in the time of Jean Huon (1571-1611)*, in: *Cîteaux* 48 (1997) 327-337.

durchaus auch als geistliche Häuser des Gebetes, der Messfeier und der Fürbitte gelten.

In Oxford wurde 1281 ein Haus für fünfzehn Cistercienser errichtet. Davon mussten sechs Priester sein, um täglich die vom Stifter erwünschte Zahl der Seelenmessen zu feiern. Das Haus blieb bis ins 16. Jahrhundert cisterciensisch; heute ist es als St. John's College bekannt.⁵

Bereits um 1230 hatten viele französische Abteien Häuser in Paris erworben. Was heute in Paris Collège des Bernardins heißt, ist seit 1253 bezeugt. Der Cistercienser-Papst Benedikt XII. erweiterte das Collège in Paris ab 1338 und machte es somit zum Baudenkmal, das es heute ist. Es wurde als das ambitionierteste Bauvorhaben der Stadt Paris im 14. Jahrhundert bekannt.⁶ Das Haus wurde in der romantischen Ordensgeschichtsschreibung der 1950er Autoren als Verfallserscheinung dargestellt, weil diese Historiker die Blütezeit des Ordens als bäuerliches Phänomen darstellen und den Aspekt der Gelehrsamkeit nicht betonen wollten.⁷ Heute wissen viele nicht, dass die Cistercienser durchaus am städtischen Universitätsleben beteiligt waren, auch in Wien. Papst Benedikt XVI. erwies sich anlässlich seiner Paris-Visite wieder einmal als ein Freund der benediktinischen Ordensfamilie, ja als einer, der unseren Auftrag vielleicht besser erkannt hat als wir selbst.

⁵ BERMAN, *Monastic hospices* 773.

⁶ Michael T. DAVIS, *Cistercians in the City*, in: *Perspectives for an Architecture of Solitude* (Turnhout 2004) 223.

⁷ C. H. LAWRENCE, *Stephen of Lexington and Cistercian University Studies in the Thirteenth Century*, in: *Journal of Ecclesiastical History* 11 (1960) 164-178.

Lectio Magistralis des Papstes am 11. September 2008 am Collège des Bernardins in Paris

von Papst Benedikt XVI.¹

Herr Kardinal, Frau Kulturminister, Herr Bürgermeister, Herr Kanzler des Institut de France, liebe Freunde!

Danke, Herr Kardinal, für Ihre freundlichen Worte. Wir befinden uns hier an einem historischen Ort, der von den Söhnen des heiligen Bernhard von Clairvaux erbaut wurde und den Ihr Vorgänger, der verstorbene Kardinal Jean-Marie Lustiger, als Zentrum des Dialogs zwischen dem christlichen Denken und den intellektuellen und künstlerischen Strömungen der heutigen Gesellschaft wollte [...].

Heute Abend möchte ich zu Ihnen über die Ursprünge der abendländischen Theologie und die Wurzeln der europäischen Kultur sprechen. Eingangs habe ich erwähnt, dass wir uns an einem emblematischen Ort befinden. Er ist an die Mönchskultur gebunden. Junge Mönche haben hier gelebt, um ihre Berufung tiefer verstehen und ihren Auftrag besser leben zu lernen. Dies ist ein Ort, der mit der Kultur des Mönchtums zu tun hat. Geht uns das heute noch etwas an, oder begegnen wir dabei bloß einer vergangenen Welt? Um darauf antworten zu können, müssen wir uns einen Augenblick auf das Wesen des abendländischen Mönchtums selbst besinnen. Worum ging es da? Von der Wirkungsgeschichte des Mönchtums her können wir sagen, dass im großen Kulturbruch der Völkerwanderung und der sich bildenden neuen staatlichen Ordnungen die Mönchsklöster der Ort waren, an dem die Schätze der alten Kultur überlebten und zugleich von ihnen her eine neue Kultur langsam geformt wurde. Aber wie ging das zu? Was hat die Menschen bewegt, die sich an diesen Orten zusammenfanden? Was wollten sie? Wie haben sie gelebt?

¹ Mit einer lectio magistralis ist Papst Benedikt am 1. September 2008 in Paris vor die Welt der Kultur getreten. Rund 700 Kulturschaffende, darunter auch Vertreter der UNESCO, der Kulturorganisation der Vereinten Nationen, waren im Collège des Bernardins versammelt. Auf den Tag genau zwei Jahre nach der Rede des Papstes in der Regensburger Universität gehörte zu den Zuhörern in Paris auch der Vertreter der muslimischen Gemeinschaft Frankreichs. <http://www.radiovaticana.org/te/Articolo.asp?c=230366>. Bearbeitungsstand: 12. September 2008; abgerufen: 23. März 2009.